

Auf deutliche Kritik folgten sachliche Argumente

Informationsveranstaltung der SPD zu Krüger Abrechnungen

VON FRANK GROSS

„Heizkosten, Hauswartumlage, Gartenpflege und Winterdienst: Das sind keine Gefühls-sachen, sondern Rechtssachen.“

Mit diesem Statement versuchte Rechtsanwalt Martin Möller aus Hannover die aufgebrachtten Gemüter vieler Mieter der Krüger Immobilien GmbH in der Brücke zu beruhigen. „Es nutzt nichts, wenn Sie hier oder auch in den Widersprüchen mit Aussagen kommen, die Sie nach Gefühl äußern, dann hat das wenig Sinn. Ihre Aussagen müssen sachlich begründet sein“, verdeutlichte Rechtsanwalt Möller.

Sandro Schneider, stellvertretender Niederlassungsleiter der Krüger Immobilien, stand im Kreuzfeuer der Kritik. Moderator Klaus Krum ist es zu verdanken, dass die Situation nicht eskalierte; Krum griff etliche Male in der Diskussion hart durch.

Was brachte die Gemüter der Mieter in Wallung? Zitat einer Besucherin: „Ich verdiene nicht gerade tippig. Nun soll ich knapp 500 Euro nachzahlen. Ich kann das nicht fassen. Wenn ich mir allein die Hauswartkosten anschau, kann ich kaum einen klaren Gedanken fassen. Vorher wurden 20 Euro umgelegt, heute sind es über 1.400 Euro. Da kann doch was nicht stimmen!“

Die Hauswartkosten seien, so Schneider, unzweifelhaft gestiegen. „Dafür haben wir das Leistungspaket erhöht. Unter anderem gehen die Mitarbeiter täglich durch die Anlagen...“ Weiter kam Schneider in seinen Ausführungen nicht. Pfiffe und lautarke Rufe wie „Das ist gelogen!“ haben ihn unterbrochen. Mit ruhiger Stimme nimmt Schneider den Gesprächsfaden wieder auf: „Die Hauswarte sammeln unter anderem Müll auf. Ich will es drastisch formulieren: Wenn wir das nicht so regeln, würde in kürzester Zeit der Fredenberg vermillen.“ Eine unbehagliche Wahrheit, die so manchem Zuhörer ein Nicken abgerungen hat.

Möller rief in Sachen Hauswart-

tungskatalog an. Die Vermieter sind verpflichtet, Ihnen als Mieter die Kosten genau nachzuweisen. Generell kann ich sagen, dass der Gesetzgeber den Vermietern erlaubt, selbst zu entscheiden, wer die Hauswartarbeiten erledigt.“ Daraufhin entgegnete ein Teilnehmer: „Wir können und wollen uns die teure Truppe nicht leisten.“

Weitere Themen waren die Heizröhren und fehlende Durchschläge der Ablesegergebnisse. Dazu Schneider: „Ich bin selbst Mieter und alles andere als glücklich über den Umstand, dass die Unternehmen, die entsprechende Arbeiten ausführen, keine Durchschläge mehr erstellen. Für Krüger Salzgitter kann ich sagen, dass wir uns mit Brunata in intensiven Gesprächen befinden, diesen Umstand zu ändern.“

Der Winterdienst erhitze die Gemüter ebenfalls. Pauschal wurde von vielen Mietern gefordert, dass der Winterdienst faktisch nicht stattfindet. Differenzierter äußerte sich ein Mann aus Fredenberg: „Es wird mit dem Traktor über die Wege gefahren, dann mit Granulat gestreut. Und das fliegt in den Hauseingang, den wir dann wieder reinigen müssen.“ Beifall. Schneider antwortet besonnen: „Haben Sie uns den Fall schon gemeldet?“ Antwort: „Da ist doch nie jemand zu erreichen.“

Das Argument ist an diesem Abend oft zu hören: Da ist nie jemand zu erreichen. Schneider kontert sachlich: „Die Verwalter sind zu den Sprechzeiten sehr wohl erreichbar. Und wenn feste Termine gemacht werden, sind sie ebenfalls da. Dennoch sage ich Ihnen zu: Wir werden die Kritik aufnehmen und dort optimieren, wo es nötig ist.“

Rechtsanwalt Möller warnte die Zuhörer nochmals vor pauschalen Aussagen: „So geht es nicht. Auch wenn ich Sie verstehe, aber Sie können Widersprüche nicht begründen, wenn Sie einfach sagen, ‚ich habe das nicht verbraucht‘, oder ‚die machen doch eh nichts‘. Sie müssen Ihre Aus-



Auch wenn die Stimmung angespannt war, Klein (links) und Krum sorgten für einen weitgehend geordneten Diskussionsverlauf.

gen. Dann können Sie auch erwarten, dass eventuelle Widersprüche Erfolg haben.“

Stefan Klein, Bürgermeister und Vorsitzender der SPD Leberstedt, die zu dem Informationsabend eingeladen hatte, zeigte sich in einem Gespräch nach der Versammlung erleichtert: „Dass die Menschen zum Teil sehr emotional reagierten ist verständlich, aber trotzdem rufe ich zur Sachlichkeit auf. Das sich Krüger der Diskussion stellte, finde ich

sehr bemerkenswert. Herr Schneider, und das haben ich seinen Äußerungen entnehmen können, hat die Kritikpunkte aufgenommen und wird die seiner Geschäftsführung vorlegen. Man muss aber auch Verständnis haben, wenn in einer Versammlung wie heute keine Einzelfälle gelöst werden können.“ Am kommenden Dienstag, 23. Januar, 19 Uhr, wird die nächste Info-Veranstaltung der SPD-Leberstedt in der Aula am Fredenberg angeboten.

Schluss mit der Pöbelei

Zugegeben: Wenn Menschen Geld für eine Leistung nachzahlen müssen, wo sie doch vorher viele Jahre Geld zurückbekommen haben, ist das nur schwer zu verdauen.

Dass dabei Emotionen entstehen, ist, so denke ich, bestenfalls nachvollziehbar.

Was aber für mich keineswegs akzeptabel ist: wie so mancher Zeitgenosse mit den Menschen auf dem Podium umgegangen ist. Weder Schneider noch Möller oder Krum und Klein haben es nötig, von Heißspornen angepöbelt zu werden. Diejenigen, die der Meinung sind, Menschen auslachen, auspeifen und als Lügner bezeichnen zu müssen, nur weil sie versuchen zweifellos unangenehme Sachverhalte darzustellen, sind bei derartigen Diskussionen fehl-

Ein Kommentar von

Frank Groß



am Platz. „Wir wollen keinen Krieg“, meinten ein Mieter und Schneider. Das ist die richtige Basis für eine zielführende Auseinandersetzung. Krüger Immobilien hat vielleicht nicht alles richtig gemacht, und ganz sicher sind einige Dinge noch zu optimieren.

Ich bin mir sicher, dass der überwiegende Teil der Mieter zu Recht Lösungen für die unzulänglich bestehenden Probleme haben möchte. Dank an die Akteure, die sich genau darum bemühen. Hut ab vor dem Krüger-Mann, der trotz mancher Angriffe unter die Gürtellinie sachlich, geschickter und informativ geblieben ist.